

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

77 (3.4.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 5700 II.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plagvorchriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 77

Dienstag, den 3. April 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

In Italien wurde eine Antifaschistenorganisation aufgedeckt. 20 Personen, darunter 18 Juden, wurden festgenommen.

In Prag haben die Polizeibehörden eine kommunistische Spionage- und Umsturzorganisation, die über die ganze Tschechoslowakei verbreitet war, aufgedeckt. Bisher sind 43 Verhaftungen erfolgt.

Die französische Regierung wird im Laufe dieser Woche eine neue Note in London überreichen lassen.

Unterstaatssekretär Suvich wird am 23. April nach London abreisen, um die Besuche Macdonalds und Simons in Rom zu erwidern. Gleichzeitig fährt der französische Außenminister nach Warschau und Prag.

Die in Berlin weilenden Saarländer begaben sich am Ostermontag auch zum Helldemal Unter den Linden, um zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz niederzulegen. Der Abend vereinigte dann die saarländischen Gäste im Krollsaal. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine Rede des Bundesführers „Deutscher Westen“. Am Montag nachmittag traten die 1800 Sportler und Turner die Rückkehr in ihre Heimat an, während die Sänger erst heute morgen zur Rückreise die Reichshauptstadt verließen.

Das türkische Kabinett hat am Montag beschlossen, dem Ersuchen der amerikanischen Regierung nachzukommen und den Großbetrüger Samuel Injull auszuliefern. Nachdem die türkische Nationalversammlung am gleichen Tage den Auslieferungsvertrag mit den Vereinigten Staaten ratifiziert hat, ist dadurch der Weg für die Auslieferung Injulls geebnet. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen.

Auf Island ist der Vulkan Steidarsjökull wieder in Tätigkeit getreten. Unter unterirdischem Grollen loderte eine mehrere tausend Meter hohe Feuersäule zum Himmel. Später bildete sich eine Rauchsäule von 17–20 Kilometer Höhe. Ein schwefelhaltiger Aschenregen bedeckte die den Boden der Umgebung. Die Steidarsjökull, der durch das Schmelzwasser bereits am Samstag aus den Ufern trat, hat jetzt eine Breite von 10 Kilometern erreicht. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen.

In der Peterskirche zu Rom wurde am Ostermontag Don Bosco heilig gesprochen. Zum ersten Mal waren auf dem Petersplatz Lautsprecher angebracht, die die Heiligensprechung übertrugen. Die Feier endete mit dem Segen orbis eturbi, den der Papst erteilte. Am Ostermontag erreichte das außerordentliche Heilige Jahr 1933/34 mit der Schließung der Heiligen Pforte seinen Abschluß.

Ein Riesenfeuer, das von Ostermontag nachmittag bis Dienstag früh wütete, äscherte eine Neuföllner vierstöckige Möbelfabrik und Stapel von lagerndem Holz ein. Zwei Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen und ein Helfer wurde durch eine herabfallende Stützströmleitung verletzt.

Im Lager Professor Schmidts konnte der Flieger Babuschkin das Kleinflugzeug, das bei dem Untergang der Tscheljuskin geborgen wurde, wieder flott machen. In Begleitung seines Mechanikers konnte er mit dem Flugzeug Kap Bankarem erreichen.

Bei 250 000 Besuchern wurde der am Ostermontag durchgeführte Großflugtag im Tempelhofer Feld zu einem großen Erlebnis. U. a. warteten Altmeister Udet und Gert Achilles mit Kunstflügen auf.

Das Spionagerverfahren gegen den Münchener Schriftleiter Dr. Falkner ist von der österreichischen Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Dr. Falkner wurde aus der Haft entlassen.

Ungeheures Aufsehen erregte in Amerika ein grauenvoller Raubmord, dem im Staate Washington sechs Personen zum Opfer gefallen sind.

In Tieschenreuth wurde ein SA-Mann von einem Wandbergesellen erstochen. Der Täter konnte verhaftet werden.

Osterbotschaft des Reichsbischofs

Berlin, 2. April. Der Reichsbischof hat an die Gemeinden folgende Osterbotschaft erlassen:

„Ostern ist das Siegesfest der Christenheit. Wir feiern den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg des Lichtes über die Finsternis. Ostern wurde schon immer als Freudentag gefeiert und zur Zeit der alten Kirche begrüßten sich die Christen am Ostermorgen mit dem frohen Zuruf: „Er ist auferstanden!“. worauf der Begrüßte antwortete: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

In dieser Eigenart der Begrüßung zittert nach, das unfähbare Geheimnis des Ostererlebnisses der Finsternis; sie kamen vom Karfreitag, der all ihr Sinnen und Glauben zerbrach — so konnten sie es am Ostermorgen nicht fassen, daß ihr Herr und Meister dennoch lebe; banale und naaht war ihre hoffende Freude, bis das Unbegreifliche ihnen zur inneren Gewißheit wurde und sie erhob zu jubelnder Gewißheit glaubenden Vertrauens: „Er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“

Wir feiern Ostern in der hoffenden, freudigen Gewißheit des Frühlings, wo die wärmere Sonne neues Leben weckt in Feld und Wald und wo die ersten Blumen aus dem erwachten Mutterkloß der Erde siehbar, freudig und farbenprächtig aufbrechen. So verflüchtigt der ewige Gott dem lämpfenden und sieghaften Menschen auch in dem gewaltigen Frühlingsumbruch der Natur die große, heilige Osterbotschaft: „Versorge nicht in der Karfreitagsnot deines Lebens, dich und erkenne den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg der Mächte des Lichtes über alle Gewalten der Finsternis“. Diese Wahrheit haben wir erlebt und erleben wir täglich auch in dem Neuwachen unseres erwachten deutschen Volkes nach drückender, schwerer Zeit wäterländischer Not.

Diese Wahrheit wird aber immer da befreiendes Erlebnis, wo man sie geträumt wird. Wie in unserem Volk und unserer Kirche die Gewalten der Finsternis dauernd ihr dunkles Werk zu treiben versuchen, so wird immer wieder von neuem nur da der Sieg errungen, wo Menschen des Lichtes voll Vertrauen und Glauben den Kampf wagen.

Ostermenschen sieghaften Kampfwillens sind aber nicht einfach da, sondern sie müssen werden und wachsen aus Kampf mit den Gewalten des Todes und der Finsternis. Christ sein heißt Christ werden. Wo dieses „Christ-werden“ lebendiges, eigenes Erlebnis wird, künat immer wieder die jubelnde Freude sieghaften Glaubens und Gottvertrauens in den Ruf aus: „Christus lebt — Er ist auferstanden — Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Riesenbrand in Neu-Kölln

Vierstöckige Möbelfabrik in Flammen

Berlin, 2. April. Am Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr bemerkten Anwohner der Kleinsiedlung am Mariendorfer Weg in Neu-Kölln, daß auf dem Hofe einer Möbelfabrik in Holzstapel in Brand geraten war. Der Wind trieb das Feuer zu einem ebenfalls auf dem Hof stehenden hohen Holzschuppen, der beim Eintreffen der ersten Löschzüge bereits in hellen Flammen stand. Innerhalb von 10 Minuten hatte das Feuer auf die Fabrik selbst übergriffen. Von allen Seiten trafen insgesamt 12 Löschzüge ein. Durch das Einstürzen des Schuppens gerieten auch zwei Wohnbaracken in unmittelbarer Nähe der Mauer des Fabrikkhofes in Brand. In kurzer Zeit stand die ganze Fabrik bis zum letzten Stock lichterloh in Flammen. Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule kündete den Riesenbrand weitläufig an. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den nach der Kneisebestraße hin gelegenen Teil der Fabrik und die umliegenden Wohnbaracken zu schützen. Sämtliche Straßen waren durch Polizei und SA abgesperrt. Offenbar hat das Feuer an den großen Holzvorräten reiche Nahrung gefunden.

Der Riesenbrand in Berlin-Neukölln noch nicht gelöscht.

DNB. Berlin, 2. April. Der Riesenbrand, der, wie bereits berichtet, am Ostermontag in einer Möbelfabrik in Neukölln ausgebrochen war, wütete um 20 Uhr mit unverminderter Heftigkeit fort. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in den angrenzenden Straßen angesammelt. Auf dem etwa 5000 Quadratmeter großen Lagerplatz schlugen immer noch die Flammen aus dem dort aufgeschapelten Holzlager, das erst vor wenigen Tagen neu aufgestellt worden ist. Ueber dem großen fünfstöckigen Fabrikgebäude, das etwa 100 Meter lang u. 20 Meter breit ist, steht eine riesige Feuersäule. Jeden Augenblick befürchtet man das Zusammenstürzen des Gebäudes, dessen eine Mauer bereits geborsten ist. Die Feuerwehr arbeitet noch immer mit 12 Zügen; sie muß sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude und der angrenzenden Siedlungshäuser beschränken, die geräumt werden mußten.

Eisenbahnunfall in Hof

Güterzug verunglückt. — Zwei Verletzte

DNB. Hof, 2. April. Auf der Straßenüberfahrt Nailaer Straße entgleiste am Ostermontag ein von Marzgruen kommender Güterzug. Zwei geschlossene Wagen stürzten rechts des Bahndamms die Böschung hinab. Zwei offene Wagen blieben auf der linken Seite des Bahnkörpers zertrümmert liegen. Bei der Entgleisung rissen 19 Wagen ab, die dann auf den vorausfahrenden Zugteil nach ungefähr 120 Meter aufprallten. Durch den Aufprall wurden mehrere Schotterwagen und einige Viehwagen stark beschädigt. Ein Wagenmeister wurde schwer und ein Zugkassierer leicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Früh gegen drei Uhr konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht bekannt.

Saarkundgebung in Hannover

DNB. Hannover, 2. April. Hannover stand am ersten Osterfeiertag im Zeichen einer großen Saarkundgebung. Zur Begrüßung der 450 Saardeutschen hatten sich am Vormittag viele Hannoveraner am neuen Rathaus eingefunden. Bürgermeister Müller hat in seiner Begrüßungsansprache die Gäste, auch allen anderen Volksgenossen an der Saar die Grüße der Stadt Hannover zu überbringen. Das Saarland, gewaltsam vom Mutterland getrennt und lange Zeit hindurch auf sich selbst gestellt, habe der deutschen Bluts- und Schicksalsgemeinschaft in Kampf und Not unwandelbar die Treue gehalten. In dem unbeugsamen Willen der Saarländer sei der Plan der Gegner zerschanden geworden, ferndeutsches Land mit ferndeutscher Bevölkerung von Deutschland zu trennen.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten des ersten Ostertages stand die von Zehntausenden besuchte große Kundgebung im Hindenburg-Stadion. Gauleiter-Stellvertreter Schmalz führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Das deutsche Volk bekennt sich zur Saar und will den Männern und Frauen von dort zeigen, daß zwischen dem Deutschland vor dem 30. Januar 1933 und dem Deutschland von heute ein sehr großer Unterschied besteht. Das Deutschland von heute ist ein Deutschland der Volksgemeinschaft, das sich wieder bekennt zu den Begriffen der Ehre, der Treue und der Tapferkeit. Es ist ein neues Deutschland, das den Tag der Schmach vom 9. November 1918 aus der Geschichte ausgelöscht hat durch das Blut, das 400 Männer der SA, SS und der Hitlerjugend für die Freiheit dieses Deutschlands opferten.“

Der Führer der saardeutschen Gäste, Dr. Neu, dankte für den überwältigenden Empfang und sagte: Saar und Reich gehören zusammen, sie gehören zusammen seit tausend Jahren und werden in alle Ewigkeit zusammengehören, das sei unser Schwur, den wir bekräftigen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser deutsches Land.

Den Ausklang des ersten Ostertages brachte die Kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle, auf der Gaupropagandaleiter Huzhagen die Gäste begrüßte, und der Führer der Saardeutschen, Dr. Neu, sich mit folgenden Worten an die Volksgenossen Niederfachens wandte: „Wir wissen, daß wir schweren Monaten entgegengehen, aber wir sind stolz darauf, daß wir uns für das Deutschtum einsetzen können. Ganz auf uns gestellt, werden wir diesen Kampf zu einem siegreichen Ende führen. Die Franzosen haben gelehrt, was der Führer aus dem deutschen Volke gemacht hat und haben erfahren, welches Echo die Wiedergeburt des deutschen Volkes im Saargebiet gefunden hat. Wenn wir nun in den nächsten Wochen wieder in den Kampf hineingehen, so wissen wir, daß es nicht allein um uns geht, sondern um die deutsche Ehre, die uns wertvoll ist. So sehr wir auch den Frieden wünschen, für Deutschlands Ehre werden wir unser letztes einsehen. Bedingungslos wollen wir zurückkehren zum Reich und kennen dabei keinen Schacher.“ Im weiteren Verlauf der Kundgebung wurden an den Führer, an Bispingler von Papen als Saarkommissar, an Reichspropagandaminister Dr. Gobbels, an den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, und an den Reichsführer des DVA, Dr. Steinacher, Telegramme gesandt.

Große Berliner Saarkundgebung

Berlin, 2. April. Die zu einer Osterfahrt nach Berlin gekommenen 1200 Sänger und Sportler aus dem Saargebiet haben in Berlin unvergessliche Eindrücke in sich aufgenommen. Am Ostermontag veranstaltete der Bund der Saarvereine und der Berliner Sängerbund zu Ehren der Gäste eine große Saarkundgebung im Konzerthaus Clou, zu der neben Vertretern der Reichsministerien Tausende von Volksgenossen sich eingefunden hatten. Dem Charakter des Festes entsprechend, stand das deutsche Lied im Vordergrund der Darbietung. Männerchöre und Sologebänge des Berliner Sängerbundes und des Männergesangsvereins Saarbrücken 1861 wechselten ab mit Musikvortrügen der Standardkapelle Kubel und turnerischen Vorführungen der Turnerrunde des Saargebiets und der Kunstturngruppen Heligenwald (Saar), die bereits viermal deutscher Meister geworden ist. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als die Saarbrücker Männerchöre die Volkswaise „Deutsch ist die Saar“ und das Lied von Philipp Stils „Wir wollen heim“ vortrugen. Der Sänkertreueführer Regierungsrat Dr. Naumann begrüßte die Saarländer im Namen der 45 000 Sänger des Kreises Berlin-Kurmark. Bärer Reichardt-Saarbrücken sprach in tief bewegten Worten von der Treue der Saarbevölkerung zum deutschen Vaterlande. Gaupropagandaleiter Schulze-Wehungen wandte sich in seiner Ansprache vor allem an die Saarländer. Er erinnerte an die sünerischen Worte Clemenceaus von den 150 000 Saar-Franzosen, die die Veranlassung zur Schaffung des Saargebiets waren, sprach von dem 15jährigen Kampf Adolf Hitlers gegen Kriegsschuldliche und Marxismus und dankte den Saarländern für die schweren Opfer, die sie in den letzten 15 Jahre langen Kämpfen gebracht haben.

Nicht mehr deutsche Staatsangehörige

Berlin, 31. März. Nachdem am 23. August 1933 33 deutschen Staatsangehörigen wegen landesverräterischer Betätigung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war, hat der Reichsinnenminister durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung neuerdings wieder 37 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange gefährdet haben.

Politik nach Ostern

„Man muß bescheiden sein“ — sagt Mussolini

Die Politik ist nicht an die hohen christlichen Feste gebunden. In der Regel haben sich sogar meist um die Festzeiten außerordentlich wichtige politische Ereignisse begeben. Aber immerhin über diese Feste doch insofern einen Einfluß aus, als ein gewissermaßen verlängertes Wochenende die führenden Staatsmänner den Brennpunkten der Politik entziehen läßt. Infolgedessen gibt es also auch in der Politik so etwas wie Ruhepausen. Und von dieser Regel hat auch diesmal das Osterfest keine Ausnahme gemacht.

Soweit es sich um Entscheidungen handelte, die man noch einmal vertagen wollte, ist das Osterfest sehr gelegen gekommen. Das gilt für den englisch-französischen Briefwechsel, der eigentlich nur ein merkwürdiges Frage- und Antwortspiel über ein Thema darstellt, das nach Inhalt und Bedeutung jedem der beiden briefschreibenden Mächte durchaus bekannt ist. Das gilt ferner für die Fülle der politischen Probleme in Mitteleuropa und auch im Fernen Osten. Nach Abschluß des neuen Dreier-Paktes in Rom erlebt man allseitig so etwas wie eine Verschnaufpause. Jeder wartet auf den anderen, daß er den ersten Schritt tut. Die neuen Verbündeten — Italien, Oesterreich und Ungarn — auf die kleine Entente, die kleine Entente auf Deutschland; Deutschland hält sich mit Recht zurück, um erst einmal zu sehen, was bei dem Besuch Barthous in Wien herauskommt.

Daneben läuft auch noch das große französische Problem. Der Duce hat wieder einmal wie in vergangenen Jahren so oft den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er zu einem Pariser Journalisten sich hinsichtlich der laufenden Probleme dahin äußerte, daß man bescheiden sein müsse. Er hat es zwar im besonderen auf die Abrüstungskonferenz gemünzt. Aber man kann diese in vier Worte gekleidete Forderung auch auf alle Probleme beziehen, die zur Zeit die europäische Welt beschäftigen. Allerdings gilt dies in erster Linie für die Leiter der französischen Außenpolitik, die in einer merkwürdigen Verkennung der inneren und äußeren Verhältnisse Frankreichs immer noch der Meinung sind, mit dem alten Maßstab von 1919 messen zu können.

„Man muß bescheiden sein.“ Fast wäre man versucht, zu wünschen, daß diese Worte des Duce über den Eingangspforten aller Konferenzen prangten. Die Alles-oder-Nichts-Politik ist tatsächlich endgültig vorüber. Das wird sich in wenigen Tagen namentlich bei den Besprechungen des Büros der Abrüstungskonferenz zeigen, von der übrigens der Duce bei dieser Gelegenheit durchaus zutreffend gesagt hat, daß man den pompastischen Namen Abrüstungskonferenz ablegen und dafür lieber sagen solle: „Konferenz zur Begrenzung der Rüstungen und zur Festlegung des gegenseitigen Stärkeverhältnisses“.

Die Besinnlichkeit der Ostertage hat von neuem auch für die Politik die Erkenntnis reifen lassen, daß alles nur ein Uebergang ist. Entscheidungen auf „ewig“, Formulierungen, die in der Regel die Präambeln internationaler Verträge bilden, sind veraltet. Man soll auch in Zeitpannen nicht allzu wortprosig sein. — „Man muß bescheiden sein“, sagt Mussolini.

Vor einer Umbildung der bulgarischen Regierung?

BR. Sofia, 2. April. Gegen den Eisenbahnminister Kosturkoff liegt dem Parlament eine Interpellation vor, die offenbar der Anlaß dafür werden wird, daß die schon seit einiger Zeit erwartete Kabinettskrise zum offenen Ausbruch kommt. Während die Minister der Bauernpartei, die auf Kosturkoff schießt, zu sprechen sind, darauf drängen, daß die Interpellation unmittelbar nach Verabschiedung des Staatshaushaltsplans zur Verhandlung kommt, scheint sie Ministerpräsident Muschanoff erst nach den orthodoxen Feiertagen zur Tagesordnung zulassen zu wollen.

Wie in Regierungskreisen bestimmt angenommen wird, wird die Interpellation den allgemein mißliebigen gewordenen Eisenbahnminister zum Sturz bringen, worauf Muschanoff zur Umbildung der Regierung schreiten werde. Ob nun die Radikaldemokratische Partei, der Kosturkoff angehört, dann aus dem Regierungskreis ausscheidet, oder ob sie einen anderen Vertreter in das Kabinett entsenden wird, ist noch nicht abzusehen. Die Bauernpartei ist für eine gänzliche Ausschaltung der Radikaldemokraten und offensichtlich bestrebt, den freiwerdenden Ministerplatz zu besetzen. Bei der allgemeinen Uneinigkeit innerhalb der Regierungskoalition sind Ueberraschungen keineswegs ausgeschlossen.

Dittha will Sinn.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nun war Franz es, der die Hand der Mutter streichelte. „Das ist ja alles schön und gut, Mutterchen,“ — es klang sehr zart und weich — „und Du hast ja namentlich in dem einen recht, daß ich mir von Herzen eigene Kinder wünschte. Aber was hilft das alles, wenn ich die Frau nicht finde, die ich mir als Mutter dieser Kinder denken kann.“

„Man muß suchen, um zu finden, Franz,“ sagte Frau Hormann leise. „Du aber verachtest die Augen und das Herz in blindem Trotz. Du erhebst in verzehrender Eigenliebe Dittha in Deinem Herzen zu einer Idealgestalt, an der gemessen alle andern Frauen verfallen müssen. Aber glaub mir, mein Bub, auch Dittha — so sehr hoch ich sie einschätze — war ein Mensch mit Fehlern und Schwächen wie wir alle. Es gibt auch außer ihr noch manche Frau, die Deiner Liebe ebenso wert ist.“

Da nahm Franz Hormann mit einer raschen Bewegung das schmale, runzelige Gesicht der Mutter zwischen beide Hände und ehe die alte Dame es sich versah, hatte er sie zwei, dreimal mitten auf den Mund geküßt. „Also da hinaus willst Du, Mutterchen — jetzt habe ich endlich verstanden! Du liebe, alte Diplomatin, Du!“

Frau Hormann war unter der stürmischen Liebstofung errötet wie ein junges Mädchen. „Sie ist wirklich ein guter und feiner Mensch, Franz!“

Der Doktor nickte: „Ja, ich weiß — außerdem eine Prachterscheinung — eine wirkliche Prinzessin könnte nicht schöner und vornehmer aussehen!“

Ungewiß sah Frau Hormann zu ihm auf: „Spottest Du, Franz?“

Da wurde er ernst. „Verzeih, Mutterchen — nein gewiß nicht! Ich wollte damit nur andeuten, daß sehr wahrscheinlich schon andere vor Dir und mir die Entdeckung gemacht

Die Reichsbahn wird billiger!

Ermäßigungen für kinderreiche Familien, Angestelltenwohnen, Dampfer-Rückfahrkarten und Bahnfreikarten — Verbilligungen im Nahverkehr — Ermäßigung des Gepädtarifs

Bereits seit einigen Monaten kann die Reichsbahn Steuerungen des Personen- und Güterverkehrs feststellen. Im Januar und Februar dieses Jahres steigerten sich die Einnahmen, verglichen mit den gleichen Monaten des Vorjahres, um 5,6 Prozent im Personenverkehr und 21,4 Prozent im Güterverkehr. Die Zahlen des Jahres 1931 sind allerdings noch nicht erreicht. Dennoch hat die Reichsbahn sich entschlossen, bereits jetzt eine Reihe von Verbilligungen und Ermäßigungen einzuführen, in der Hoffnung, daß bei anhaltender Besserung der Einnahmen auch die Personentarife ganz allgemein herabgesetzt werden können.

Vornehmlich aus sozialen Gründen hat die Reichsbahn sich nunmehr entschlossen, eine Reihe von Ermäßigungen und Verbilligungen vorzunehmen, die in erster Linie die minderbemittelten Bevölkerungsschichten und die kinderreichen Familien betrifft. Am sinnfälligsten ist allerdings etwas ganz anderes, die Halbierung des Preises für die Bahnfreikarten von 20 auf 10 Bg. Nicht minder freudig begrüßt dürfte die Verlängerung der Urlaubskarten auf das ganze Jahr werden, wodurch die bisher zeitlichen Beschränkungen fortfallen.

Die werktätige Bevölkerung der Großstädte erhält gewissermaßen zwei bahnamtliche Otiere. Einmal ermöglichen die Angestelltenwohnen für Angestellte und Beamte mit einem Reinkommen von höchstens 2400 RM jährlich eine wesentliche Herabsetzung ihrer Fahrtkosten zwischen Wohn- und Beschäftigungsort. Die neuen Zählerarten kommen aber allen zugute. Sie begünstigen in erster Linie die Stadtbevölkerung und unterstützen das Ziel der Reichsregierung nach Auflockerung der Großstadt. Durch neue Abrechnungsgrundzüge und durch Herabsetzung der Mindestfahrpreise für Einzelkarten werden weitere Verbilligungen erzielt.

Die Ermäßigungen für kinderreiche Familien atmen vor allem sozialen Geist. In Frage kommen allerdings nur Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, auch Stief- und unehelichen Kindern, jedoch nicht Adoptiv- und Pflegekinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören. Das einzelne Kind wird bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr frei befördert und unterliegen das Ziel der Reichsregierung nach Auflockerung der Großstadt. Durch neue Abrechnungsgrundzüge und durch Herabsetzung der Mindestfahrpreise für Einzelkarten werden weitere Verbilligungen erzielt.

Daß auch die Ostpreußen-Rückfahrkarten in die Vergünstigungen mit einbezogen worden sind, ist besonders zu begrüßen. Ostpreußen ist nun einmal das Leidensland Deutschlands und bedarf jeglicher Förderung aus den übrigen Gegenden des Vaterlandes. Ueberdies ist Ostpreußen ein naturgelegnetes, an landschaftlichen Schönheiten überreiches Land, das es wirklich verdient, aus allen Teilen Innendeutschlands aufgeführt zu werden. Die sehr starken Ermäßigungen für Rückfahrkarten werden zweifellos bei manchem den Entschluß erleichtern, Deutschlands östlicher Provinz einen Besuch abzustatten. Für das unerwartete Ostergeschenk gebührt jedoch der Reichsbahn uneingeschränkter Dank und Anerkennung.

Kürzung der Beamtengehälter in Frankreich

Paris, 29. März. Der Kabinettsrat hatte sich laut „Matin“ geeinigt, von dem 4-Milliarden-Fehlbetrag zuerst 2,585 Milliarden Francs abzugeben. Dies soll wie folgt geschehen: Einsparung von 500 Millionen Francs durch Kürzung von Zivilpensionen (Herabsetzung der Höchstpensionen von 45 000 auf 35 000 Francs); Einsparung von 700 Millionen durch Herabsetzung der Zahl der Beamten um 10 Prozent; Einsparung von 520 Millionen durch Kürzung aller Beamtengehälter um 5 bis 10 Prozent; Einsparung von 300 Millionen bei der Landesverteidigung und von 665 Millionen durch Zusammenlegung von Ämtern, Verhinderungen und so weiter.

haben, daß Fräulein Lore ein sehr liebes und begehrenswertes Mädchen ist. Die eben zitierten Worte stammen von Achim von Friedel, der heute in einen ganzen Begeisterungssturm geriet, als er sie kennen lernte. Nach allem, was ich heute schon sah, ist Lore Bergers Herz entweder überhaupt nicht mehr frei, oder aber sehr stark im Begriffe, sich meinem Freunde zuzuwenden. — Aber auch wenn dem nicht so wäre...

„Sieh mal, Mutterchen, ich bin ja gewiß nicht blind gegen alle ihre Vorzüge, ich glaube mit Dir, daß sie einen Mann sehr glücklich machen könnte — aber ich liebe sie nicht, werde wohl niemals wieder eine Frau lieben können, wie ich Dittha geliebt habe.“

Die Mutter schüttelte den Kopf. „Muß das denn sein, Franz? Sieh, ich bin alt und habe im Leben viele Ehen gesehen, die aus heißer, leidenschaftlicher Liebe geschlossen waren und nach einigen Jahren zerbrachen — und manche andre dagegen, die auf der Basis gegenseitiger Achtung und ruhiger Neigung gegründet glücklich waren ein Leben lang. Der wohl erwogene Bund reifer, verantwortungsbewusster Menschen steht doch unendlich höher als die triebhafte Vereinigung zweier Verliebter, die sich einbinden über alles zu lieben, im Grunde aber doch nur in blindem Gehorsam den allgewaltigen Schöpferwillen der Natur erfüllen.“

Ein leises Staunen klang vom Sohne herüber. „Das sagst Du mir, Mutter? — Du, die doch selbst in einer reinen Liebesbeziehung das höchste Glück gefunden hat?“

Sie nickte. „Trotzdem — ja vielleicht gerade weil Vater und ich so glücklich waren. Solche Ehen sind selten im Glücksrad des Lebens und fallen wie das große Los kaum zweimal nacheinander in eine Familie.“

Franz sah einen Augenblick verworren vor sich hin. Hatte die Mutter recht? Würde deshalb seine Liebe zu Dittha Schiffbruch leiden? Dann aber hob er mit einer energischen, abschließenden Bewegung den Kopf. „Ich will doch darauf warten, Mutter! Kein Mensch kann über seine Natur hinaus. Ich kann warten, ich kann ganz verzichten, aber ich kann nicht mit kühlem Herzen freien. — Und auch Fräulein Lore verdient einen Mann, der sie von ganzem Herzen liebt, draußt ihr, um glücklich zu sein.“

Der Abschluß des „Heiligen Jahres“

Heiligensprechung Don Boscos. — Schließung der „Heiligen Pforte“.

BR. Rom, 2. April. Mit der Heiligensprechung des Gründers der Salesianer-Kongregation, Don Bosco, am Ostermontag und der Schließung der Heiligen Pforte am Ostermontag erreichte das außerordentliche Heilige Jahr 1933/34 seinen Abschluß.

Eine ungeheure Menge von Pilgern — man schätzt ihre Zahl auf etwa 150 000 — und zahllose Bergnützungstreisende aus dem Ausland hatten sich in den letzten Tagen vor Ostern in Rom eingefunden. Ost genügten die Straßen der Hauptstadt kaum noch, um den gewaltigen Verkehr aufzunehmen.

Bei der Heiligensprechung Don Boscos war die Peterskirche bereits um 7 Uhr morgens überfüllt. Zum ersten Male waren auf dem Petersplatz Lautsprecher angebracht, die die Heiligensprechung übertrugen und ein Märsch im Freien ermöglichte den dort Wartenden die Teilnahme an der Messe. In der Peterskirche wohnte neben zahlreichen Fürstlichkeiten auch das Königspaar von Siam und der Kronprinz von Italien der Zeremonie bei. Der Kirchenhistoriker Berotti hatte eine eigene Messe für die Heiligensprechung geschrieben. Nach der Verkündung der Heiligensprechungsformel, die das Fest des neuen Heiligen auf dessen Todestag, den 31. Januar, festsetzt, wurden Brieftauben entsandt, die die Botschaft nach Turin bringen sollten. Gegen 12 Uhr mittags endete die feierliche Handlung mit dem Segen orbis eturbi, den der Papst von der äußeren Loggia der Basilika aus erteilte.

Auch am Ostermontag war die Teilnahme der Gläubigen an der Zeremonie des Tages, der Schließung der Heiligen Pforte, außerordentlich stark. Der Papst hielt auf dem Tragstuhl seinen Einzug in die Basilika durch die Heilige Pforte selbst, verweilte am Konfessionaltar und im Allerheiligsten in der Sakramentalapelle. Dann schritt er allein durch die Heilige Pforte und nahm im Vortraum auf dem Thron Platz. Die Schließung der Heiligen Pforte ging in der herkömmlichen, symbolischen Weise vor sich, indem der Papst die ersten drei Steine selbst einmauerte. Die nächsten drei Steine wurden vom Kardinalgroßpenitentiar aufgesetzt. Dann stimmte der Papst das Te Deum an und erteilte den Segen.

Vulkanausbruch auf Island

Reykjavik, 2. April. Der im südöstlichen Teil der Insel gelegene Vulkan Steidjarfjökull ist wieder in Tätigkeit getreten. Bereits Ende der vergangenen Woche konnte eine starke Veränderung am Steidjarfjökull beobachtet werden. Kleine Gismassen stürzten in den Steidjar-Fluß und ließen diesen zu einem reißenden Strom anschwellen. Nach von Reykjavik aus sah man eine riesige Feuerzunge zum Himmel lodern, deren Höhe am Ostermontagabend auf mehrere Tausend Meter geschätzt wurde. Smerhalb von 20 Minuten wurden allein 20 Blitze gezählt. Gleichzeitig hörte man ein unterirdisches Grollen. In der Nacht zum Ostermontag setzte ein Aschenregen ein, von dem auch der nördliche Teil der Insel betroffen werden dürfte, da sich inzwischen die Windrichtung geändert hat.

BR. Kopenhagen, 2. April. Wie aus Reykjavik auf Island gemeldet wird, hielt die Tätigkeit des Vulkans Steidjarfjökull während der Osterfeiertage mit unerminderter Stärke an. Die von dem Vulkan aufsteigende Rauchsäule erreichte eine Höhe von 17–20 Kilometern. In der Nacht zum Sonntag setzte in verschiedenen Ortschaften ein Aschenregen ein. Am Sonntag war in Breidal der Boden mit schwefelhaltiger Asche bedeckt. Man fürchtet, daß durch die Asche die Vegetation in den betroffenen Gegenden stark in Mitleidenschaft gezogen ist. Der Steidjar-Fluß, der infolge des Schmelzwassers bereits am Samstag aus den Ufern trat, soll inzwischen eine Breite von 10 Kilometern erreicht haben. Es bildeten sich verschiedene Nebenarme des Flusses. Mächtige Eisblöcke wurden vom Hochwasser talwärts getragen.

Eine Rundfunkansprache der Königin der Niederlande

BR. Haag, 31. März. Königin Wilhelmina hielt am Sonntagabend von der großen Kirche in Haag aus eine Rundfunkansprache an ihr Volk, in der sie ihrer großen Dankbarkeit für das tiefe Mitgefühl Ausdruck verlieh, das alle Kreise der Bevölkerung anlässlich des Dahinscheidens der Königinmutter der Verstorbenen und dem gesamten königlichen Hause gegenüber bewiesen hätten. Die Ueberzeugung von der Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Fürstenhaus habe eine neue Stärkung erfahren, die auf eine für die Königin ergreifende Weise in Erscheinung getreten sei.

Die Rede wurde über alle holländischen Sender verbreitet und auch nach den holländischen Kolonien in Ost- und Westindien übertragen, wo sie fast überall gut verstanden werden konnte.

Schmerzlich berührt schwebt Frau Hormann. Also nichts! Und der Traum, das liebe Mädchen an des Sohnes Seite zu sehen, war doch so schön gewesen. —

Auch der Doktor sah in tiefes Sinnen verloren zum Haus hinüber, wo aus dem Fenster seines Speichers helles Licht herüberstrahlte. Er fühlte, daß die Mutter neben ihm mit einer weichen Enttäuschung rang. Wie hatte sie gesagt? „Ich hätte so gern noch mein erstes Entlehen gesehen. — Armes Mutterchen — sie würde wohl vergebens auf diese Freude warten müssen!“

Freilich — unendlich schön müßte es wohl sein, zu wissen, daß da drinnen im Haus — hinter einem der freundlich erleuchteten Fenster — ein junges Weib sich in treuer Mutterforge über eine Wiege neigte! — Willenlos folgten die Gedanken Franz Hormanns der lodenden Zita Morgana, die ihm die erregte Phantasie plötzlich vor die Seele gaukelte.

Er sah sich in sein Haus treten, von dem Jubellaut der liebsten Frau empfangen, er fühlte einen weichen, süßen Mund auf seinen Lippen, den bebenden Körper eines jungen Weibes in seinen Armen. — Und sah zwei Menschen, die eins in Liebe sich über das Bettchen ihres Kindes heugten. Kennst Du die schlank anmutige Frau im weichen blauen Kleid, Franz Hormann? Den seinen Kopf mit den dunklen Flechten, die großen, strahlenden Augen? Sei ehrlich gegen Dich selbst, ehrlicher als Du es gegen die Mutter warst! Das ist nicht Dein blondes Lieb von einst, von dem Du nie mehr loszukommen glaubtest. Eine andre hat sich Dir in Herz und Sinne gefächelt, um eine andre freiest Deine Gedanken heute in Zwiespalt und Unrast schon den ganzen Tag, um eine andre braust Dir das Blut so heiß und fordernd in den Adern!

Was Franz Hormann wohl geantwortet hätte, wenn ihm jemand so klipp und klar den Spiegel seines Innern vor Augen gehalten hätte? Ebenfalls war er selbst noch nicht bei dieser Einsicht angelangt und dachte nicht daran, die lodenden Bilder, die ihm vor der Seele gaukelten, in so enge Verbindung mit der Person Lore Bergers zu bringen. Wir täuschen uns ja nirgends leichter als in den Irrgängen unseres eigenen Ich. (Fortsetzung folgt.)